Ansichten zur Spitex

Autor(en): **Minder, Roli**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (1996)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-822891

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ansichten zur Spitex

Die persönliche Ansicht zur Spitex von Roli Minder, seit Juli 1995 als Haushilfe in der Spitex Höngg tätig. Hier seine Antwort auf sieben Stichworte:

Meine Erfahrungen habe ich in der Haushilfe gemacht und meine Stellungsnahme bezieht sich auf diese Tätigkeit.

Zwei Stärken / zwei Schwächen der Spitex

Stärken: Die starke Seite der Haushilfe sehe ich in der kurzfristigen, flexiblen Einsatzbereitschaft. Die Art der Betreuung passt sich sofort der Situation des **Klienten** an. Die individuelle Weise im Umgang entsteht aus Erfahrung und Fingerspitzengefühl und stammt nicht aus dem Lehrbuch: Praxis wird grösser geschrieben als Theorie.

Schwächen: Der grosse Verwaltungsapparat. Die klaren Einsatzbeschriebe dienen zwar dem Schutz des Mitarbeiters vor Überbeanspruchung, hemmen jedoch spontane Eigeninitiative.

Spitex und andere Dienste: Mit anderen Diensten habe ich keine Erfahrung in der Zusammenarbeit. Ich schätze es aber, Leute von der Hauspflege und der Gemeindekrankenpflege zu treffen.

Drei wichtige Qualifikationen eines Vorgesetzten

- klarer Führungsstil
- Fähigkeit, Fehlentscheide einzugestehen und zu korrigieren
- Humor (sich selbst nicht zu ernst nehmen)

Drei wichtige Qualifikationen einer Mitarbeiterin

- Respekt vor den Eigenheiten des Klienten
- Taktgefühl
- gute Nerven

Spitex im Jahre 2005

Wie würde der ideale Spitex-Betrieb im Jahre 2005 aussehen?

- Eine Dienstleistung, die ohne grosse Bürokratie beansprucht werden kann, wenn sie gebraucht wird.

Wer arbeitet dort?

- Leute mit verschiedenen Ausbildungen

Welche Dienstleistungen werden angeboten?

- Alle pflegerischen und sozialen Dienste, die dannzumal gebraucht werden

Wie sieht die Trägerschaft aus?

- Durch die öffentliche Hand, Krankenkassen, jedoch auch höhere Beiträge von vermögenden Privatpersonen.

Angenehme / ärgerliche Kundschaft

Mich freuen Klienten, die unverblümt, ehrlich sind, die wirklich Hilfe brauchen und annehmen können. Klienten, bei denen mein Einsatz sinnvoll ist. Mich ärgern Leute, die ständig jammern, selbst aber nichts zur Änderung ihrer Situation beitragen.

Wichtigste zwei Aufgaben des Spitex-Verbandes

Den Menschen begleiten und dabei das Gefühl geben, dass ihm auch wirklich geholfen wird.

Roli Minder
Ausbildung: Schriftsetzer
Lieblingsbeschäftigungen: Mit der Natur in der Natur sein
Spitex-Organisation: Spitexzentrum Höngg
Funktion: Haushilfe
Erfahrung: seit Juli 1995

Tarif für 1997

Die Verhandlungen für den Tarif für 1997 beschränkten sich auf einen kurzen Briefwechsel. Die Krankenkassen wollten gar nicht verhandeln. Eine Einigung zwischen den Kassen und dem Spitex-Verband konnte so nicht zustandekommen.

Die Krankenkassen haben uns über die Presse und mit Schreiben am gleichen Tag (21.6.96) wissen lassen, dass unsere Vorstellungen meilenweit von den ihrigen entfernt und Verhandlungen mit der Spitex aussichtslos seien.

Mit andern Worten: Für die Krankenkassen ist ein kostendeckender Tarif nicht einmal Gegenstand für Verhandlungen. Dies, obwohl das Krankenversicherungsgesetz die Kassen verpflichtet, die Kosten für die Pflichtleistungen zu übernehmen.

Bei allem Verständis für die Finanzprobleme der Kassen verwundert denn doch, wie ungeniert die Kassen ihre gesetzlichen Verpflichtungen verweigern.

Stand Mitte Juli 1996

Wenn die Krankenkassen Gespräche ablehnen, bleibt nur der Gang zum Regierungsrat.

Der Spitex-Verband hat deshalb Ende Juni 1996 dem Regierungsrat einen Antrag für den Tarif 1997 und für Vollzugsbestimmungen unterbreitet. Wir haben einen kostendeckenden Tarif (Fr. 85.– pro KLV-Pflegestunde) und einen kantonalen Durchschnitt von 182 Pflegestunden pro Patient/-in pro Jahr beantragt.

In der Anhörung hat der Regierungsrat einen Tarif von Fr. 65.– vorgeschlagen. Es wird nun darauf ankommen, ob die Krankenkassen zustimmen und ob der Regierungsrat auch die von uns geforderten Vollzugsbestimmungen erlässt.

Wir rechnen damit, dass der Entscheid des Regierungsrates Ende Juli/Anfang August 1996 vorliegt. Danach bleibt ein Monat Zeit für eine eventuelle Beschwerde. *ZU*